

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 14

Artikel: Servil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

~~~~ Ein sechsstimmiger großmächtiger Choral mit Soli. ~~~~

Chor der Grobmächte.

Blamage, du warst unsre Göttin von je!
In Petersburg, London, Paris, an der Spree,
In Wien und in Rom ragen Tempel empor,
Begeisterter Hymnen vernahm da dein Ohr.
Wir durften's uns leisten, 's war unser Plästir,
Dem Volke zu zeigen: Das können auch wir;
Wir können ja alles: Wir können uns irren,
Und ungestraft uns vor der Mittwelt blamiren.
Nichts ist ja verboten, doch alles erlaubt
Dem Herrscher des Landes, dem gefürchteten Haupt.
Bisher zwar blamierte sich jeder für sich
Auf eigene Faust, frei, fröhlich und frisch,
Doch jetzt bilden wir kollektiv
Einen Chor von Blamage mit Leitmotiv:
„Sechs Kötter erhoben ein Schauergebiss
Und wollten dem winzigen Häuslein an's Fell,
Wär', wie bei den Schwaben, ein siebenter noch
Dabei — wer weiß? Sie bekämpfen es doch!“
Noch nie auf der Welt hat ein Chor existirt
Wie der unsre, und sich so unsterblich blamirt!

Der Franzos.

Bazaine, Boulanger, Panama,
Mil huit cent soixante-dix — ma foi,
Das sein Blamagen, assez grandes,
Sü sein ein Schimpf für unsre Land.
Braucht nicht noch mehr denombrement,
Was ich gesagt, est suffisant.

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg, London, Paris, an der Spree,
In Wien und in Rom ragen Tempel empor,
Begeisterter Hymnen vernahm da dein Ohr u. s. w.

Der Engländer.

Hwomit soll ich beginn, to say
Hwat hwar Englishmen machten Leid und Weh
Auf diesem World zu aller Zeit
Und haben den Christian-name entweicht?

Der Sultan bleibt ein angenehmer Mann, wie jedermann hören und
lesen kann. Als sich nämlich die Türken aufmachten, noch weitere Armenier ab-
zuschlagen, da sprach derselbe herablassend und kluglich: „Ihr habt jetzt
genugget genüglich; es lohnt sich nicht, die armenischen Reste noch abzustechen
in ihrem Neste. Die Europäer könnten zu unsern Ehren am Ende doch wirklich
aufgegehrn. Ihr Herren Totschläger, macht eine Pause und gehet für einst
wollen nach Hause.“

Diese erhabene Untertanenführung erfüllte die Botschafter mit Rührung;
und weil der Sultan sich also erniedrigt, erklärten sie sich als äußerst befriedigt.
Es wurden gemordet, man hört's verwundert, nur einige Dutzend und sieben-
hundert. Zahlen beweisen's, der Mohamedaner wird zähmer und täglich hu-
maner; so läbliche Läunen muss man benützen, die Griechen klopfen, den
Sultan beschützen! Das ist nicht hebräisch, das ist europäisch!

Chemisch und komisch.

Sollen Basen reagieren,
Muß's mit Säuren du probieren;
Doch auf Bäschchen reagiert
Nasenflemmer, goldverziert,
Und ein Schnurrbart, hochgetragen,
Und ein sterngezarter Kragen.

Ente und Entente.

A: „Da liest man in der Zeitung immer von einer Entente unter den
Mächten; was soll denn das für ein Tier sein?“

B: „Das ist so: Wenn berichtet wird, die Grobmächte hätten sich ge-
einiigt, im Interesse des Friedens Griechenland an jeder weiteren Aktion
zu verhindern, so ist das eine Ente. Wenn sich aber die Mächte im Sillen
geeiniigt haben, durch ihre Maßregeln die Griechen zum Kriege zu zwingen, um
sich von ihnen die Kastanien aus dem türkischen Feuer holzen zu lassen, so ist
das eine Entente.“

Gibraltar geföhnen den Dutschmen und Germans,
Genommen Cypri während Kriegeslärmens,
Den großen Fritz über's Löffel balboren,
Den Dutschmen mehrmals über die Ohren
Das Fell gezogen, Kopenhagen
In Brand geschossen in Friedenstagen,
— Von Alexandria nichts zu sagen —
Die Boeren mit List und Gewalt gedrückt,
Agypten mit Appetit verschlucht,
Verrat und Hypocrisy getrieben,
— Und sind dennoch the greatest nation geblieben?
Was machen uns all die nobrous Blamagen,
Wenn wir haben damit gefüllt unsre Taschen?

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg, London, Paris, an der Spree,
In Wien und in Rom u. s. w. u. s. w.

Der Deutsche:

Wir haben Könige und Fürsten verjagt,
Und ihre Länder eingeschafft.
— Es waren ja Länder deutscher Jungs —
Und jetzt, wo der Griech, der dumme Junge,
Das Gleiche will thun mit einem Land
Gleichsprachig, stamm- und blutsverwandt,
Das unter Mörderhand erstickt,
Haben wir mit Kanonen den Leib ihm gespickt
Und verschren — unglaublich, und keine Fabel! —
Dem Mörder noch einen goldenen Sabel!
Mit unsern Kanonen, Blockaden, dem Sabel
Stecken wir in Blamage bis an den Ma—cken.

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Russ.

Czar Alexander, der däne genannt,
Hat nach Kräften blamirt sich selbst und das Land.
Lief friedliche Fürsten mit Räuberkrallen
Bei dunkler Nacht im Schlaf überfallen,

Schick' einen hinverbrannten Narren
Und Mörder zu den armen Bulgaren,
Betrat und durchmaß die Herrscherbahn
Mit der Knut' in der Hand und im Hirn der Wahn.
Dazu die Angst, als täglicher Page.
— Ich denke, das ist genug der Blamage.

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Italiener.

Bei mir ist's gethan mit wenigen Worten:
Ich nenne nur Crispi und Konsorten,
Die Deforitzen mit Schwefelgestank,
Den Panamino, die römische Bant,
Die italienischen Generale,
Den aethiopischen Salto morale,
Das Hungerland mit Mord und Raube,
Die himmelschreende Steuerschranke,
Und sonst noch dieß und sonst noch das —
Blamage ein vollgerüttelt Maß!

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Österreicher.

„Gott erhalte unsra Kaiser“
Schreien s' halt, und werden heiser.
— Österreich wird nit besser d'rüm,
Bleibt a Sammelsurium
Von Kroaten, Czechen, Deutschen,
Ungarn — die sich blutig peitschen.
Keiner gönnt dem andern was,
Rassenneid und Rassenhass
Kneien uns in's Teufels Namea
Den Blamageteig zusammen!

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Das Neuerste.

24 Bücher schrieb er im Laufe der Zeit zusammen; doch 24 Verleger hatten
noch fast die ganzen Auflagen liegen.

Er schrieb sein fünfundzwanzigstes Buch unter dem verzweifelten Entschluß,
das Buch müsse auf den päpstlichen Index kommen. Gegen seine Gewohnheit
schrieb er naturalistisch. Sola war dagegen ein Mäzenpensionat. Er (nicht
Sola) unterstrich die schlimmsten Stellen und schickte so das erste Exemplar des
neuen Buches an die Index-Kommision.

„Sehr verehrter Herr“, lautete die Antwort (denn er hatte italienische
Marken zur Rückantwort beigelegt), „früher hätten wir Sie ohne Erbarmen auf
den Index gelegt, aber wir haben mit der Republik paktirt, wir paktiren auch
mit dem Naturalismus. Leben Sie äußerst glücklich!“

Er war wütend und ließ der gesamten Auflage hinter dem Titelblatte ein
zweites Blatt anheften, welches das Motto trug: „Fort mit den Jesuiten!“

„Ganz unsre Meinung!“ schrieb man ihm aus Rom, „die Jesuiten müssen
von hier fort nach Deutschland.“

Er war außer sich. Er ließ der Gesamtausgabe ein Schlüpfblatt bei-
kleben, auf welchem starke Zweifel an der Unfehlbarkeit des Papstes erhoben
wurden.

„Das ist Tusch“, schrieb ihm die Kommission, „aber Ihnen zu Liebe — Ihre
24 Bücher sind uns als unverdächtig bekannt — wollen wir ein Auge zudrücken.“

Er raste, er kochte, er schäumte. Er ließ die ganze Auflage noch einmal
drucken, und seinem Helden legte er beständig die Phrase in den Mund: „Völker,
schick keinen Peterspennig nach Rom.“

Jetzt kam er auf den Index.

M. H.—d.

Servil.

Auf der Soiree tritt der Minister einem freisinnigen Abgeordneten auf den
Fuß und bittet ihn um Entschuldigung.

Abgeordneter: „Hat nichts zu sagen, Exzellenz.“

Konservativer Abgeordneter (vorstürzend): „Wollen Exzellenz mir nicht
auch einmal gütig auf den Fuß treten?“